

**„Die Neue Welt“**  
(Wochenzeitung)

Abonnementpreis monatlich 60 Pfg. vierteljährlich 1.50 Mk. jährlich 3.00 Mk. (Postgebühren inbegriffen)

„Die Neue Welt“ (Wochenzeitung) durch die Post nicht zu bestellen, kostet monatlich 10 Pf. vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.  
Telegramm-Adresse: Weltblatt Halle/Saale.

# Wochenblatt

Sozialdemokratisches Organ

**Infektionsgefahr**

betragt für die Kaufleute  
Praktisch war bereits Ende  
20 Pfg. für Wohnungspartie  
in der Wohnungspartie  
am 1. September 1902  
zu veröffentlichen. Bitte  
hastet die Briefe zu versenden.

**Interesse**

für die fällige Summe  
müssen Lieferanten die vor  
mittige Zahl 10 Mk. in der  
Expedition aufgezogen

Eingetragen in die  
Polizeistempel-Liste  
unter Nr. 7808

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof

## Ein Rückblick auf den Parteitag.

Aus den Urteilen, die bis heute in bürgerlichen Blättern über den Verlauf und die Ergebnisse unseres Blinden Parteitages vorliegen, ergab sich von neuem wieder, daß die bürgerliche Presse den inneren Gehalt der proletarischen Klassenbewegung genau nach so fremd gegenüberstellt, wie vor zehn oder zwanzig Jahren. Man versteht die Sozialdemokratie nicht, und deshalb beneidet man die Vorgänge auf dem Parteitag falsch. Am nächsten spricht sich die Kreuzzeitung in ihrer getrigen Abendnummer aus. Sie erkennt an, daß der Streit zwischen Revisionisten und Marxisten nur taktischer Natur ist, daß die „gemeinschaftlichen Ziele“ immer wieder die Verbindung von selbst herbeiführen müßten und daß deshalb die gesamte deutsche Sozialdemokratie „in der Bekämpfung der Bourgeoisie und in der Vornahme ihrer republikanischen Bestimmung immer vereint zusammenfällt“.

Wird die Gerechtigkeit füglich das konservative Blatt zu diesem nichteren und richtigen Urteile, fordern der Satz gegen die fortschreitende Macht der Sozialdemokratie hat der Satz nicht. Die Kreuzzeitung köhnt in demselben Artikel die freimütige Presse, weil diese aus den Debatten über die Neue Welt und die Sozialistischen Monatshefte den Anfang einer endgültigen Trennung zweier Parteien in der Sozialdemokratie herauslesen will. Die Kreuzzeitung bedarf dieser Zurückweisung der freimütigen Ansicht, weil sie nach wie vor an der Notwendigkeit eines neuen Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokratie festhält, ein solches Ausnahmegesetz aber überflüssig wäre, wenn in der Tat die Sozialdemokratie im Begriffe stände, auseinanderzufallen.

Der Satz läßt die Kreuzzeitung das richtige treffen. So offenbar auch der Gegensatz zwischen den beiden Richtungen in taktischer Beziehung ist, so wenige Differenzen bestehen zwischen ihnen betreffs des Zieles der Bewegung und der Mittel, welche zur Erreichung dieses Zieles führen. Die Revisionisten glauben, wie Genosse Volzgang keine noch am Sonntag in einer großen Volksversammlung in der Münchener Stadtbrauerei ausführt, daß nur auf dem Wege der allmählichen Entwicklung der heutige Klassenstaat beiseite geworfen werde, und daß eine Katastrophe durchaus ausgeschlossen sei. Die Mehrheit der Partei sieht dagegen auf dem Standpunkte, daß diese „allmähliche Entwicklung“ zwar die angenehme Lösung der sozialen Frage wäre, daß sie auch dem friedlichen Wesen des Sozialismus am besten entspräche, daß aber die Sozialdemokratie nicht nach ihrem Willen den Gang der Entwicklung wählen und bestimmen kann, sondern daß dieser von dem kapitalistischen Klassenstaat bestimmt wird und daß nicht angenommen werden kann, die herrschenden Gewalten würden ruhig zusehen, bis eines Tages die Sozialdemokratie die politische Macht erobert hat. Nicht durch die Sozialdemokratie sondern durch die im kapitalistischen Klassenstaat herrschenden Gewalten ist darum die Herbeiführung einer Katastrophe zu erwarten. Die Revisionisten leugnen die Möglichkeit einer solchen Katastrophe, und daraus ergeben sich in letzter Linie alle Unterdiade betreffs der einschlägigenen Taktik.

Daß die organisierte Arbeiterklasse überall, wie es nur irgend möglich ist, durch Teilnahme an den Wahlen sich Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse in Staat und Gemeinde nehmen soll, darüber besteht eine Meinungsverschiedenheit nicht. Die Mehrheit wird aber von den Gegnern der revisionistischen Richtung, die in Bayern, Seine, Danzig, Glin und anderen ihre Vertretung finden, bestritten. Der Arbeiterklasse werde die Grundlage ihres Klassenbewußtseins und des Klassenkampfes gerührt, wenn ihnen vorgehalten wird, die soziale Frage werde sich in Harmonie mit den herrschenden Gewalten lösen lassen durch eine „allmähliche Entwicklung“.

Selbst wenn die Revisionisten das nicht wollen, so müßte durch sie die proletarische Klassenbewegung in den Sumpf des Opportunismus geraten. Die Gegner der Sozialdemokratie wünschen nichts schlimmer als das. Darum stehen sie einmütig auf Seite Benfensins. Indem jedoch der Parteitag den Genossen David nicht wieder zum Kontrollleur wählte, hat er ungewollt zu erkennen gegeben, daß er in seiner großen Mehrheit von der revisionistischen Richtung der Sozialistischen Monatshefte nicht wissen will. Den Anträgen, die ein Vorgehen gegen die Sozialistischen Monatshefte von Partei wegen verlangten, mußte der Erfolg verweigert werden, weil das tatsächlich gleichbedeutend gewesen wäre mit einer Einschränkung der Meinungsfreiheit innerhalb der Partei. Dazu wird der Parteitag niemals die Hand reichen. Ist doch sogar der Erfurter Beschluß von 1891, durch welchen damals die „Jungen“ wegen Schädigung der Partei ausgeschlossen wurden, in München wieder aufgehoben worden, so daß alle damals vom Ausschluß Betroffenen wieder einer sozialdemokratischen Parteiorganisation beitreten dürfen.

Von den anderen in München verhandelten Fragen waren die Referate von Volzgang über die Arbeitervereinerklärung und die Referate von Benfensins über die Kommunalpolitik besonders hervorzuheben. Es lag in der Natur der Sache, daß die Referate nachher durch Annahme von Resolutionen vorläufige Erledigung fanden. Die Arbeitervereinerklärung wird der Reichstagsaktion Stoff zu parlamentarischen Vorgehen geben, und die Vorschläge über die Kommunalpolitik werden von einer größeren Kommission bis zum nächsten Parteitag gesichtet werden. Die Alkoholfrage führte nicht zu längeren Debatten. So einig der Parteitag in der Überzeugung war, daß reichlicher Alkoholgenuss einer der schlimmsten Feinde der Arbeiterbewegung und ihrer Erhaltung ist, so wenig konnte er sich dafür entscheiden, die Alkoholfrage zur Parteifrage zu machen, und Gen. Vos sprach die Überzeugung vieler Delegierten aus, als er humoristisch meinte, wie die Religion Verursache jedes einzelnen Liebens sollte, so müßte auch die Alkoholfrage der letzten Instanz des einzelnen überlassen werden. Damit ist selbstverständlich nicht gesagt, daß nicht bei passenden Gelegenheiten auf die schweren Gefahren des Alkoholgenusses nachdrücklich hingewiesen werden kann.

Der nächste Parteitag wird in Dresden stattfinden. Bis dahin wird die deutsche Arbeiterklasse die Reichstagswahlen durchgemacht haben. Diese Wahlen werden den Gegnern zeigen, daß der Münchener Parteitag nicht fruchtlos war, und daß das deutsche Proletariat vollständig einig ist in dem Be-

streben, der Ausbeutung auf allen Gebieten ein möglichst schnelles Ziel zu setzen. „Vorwärts zum Kampf! Vorwärts zum Sieg!“ Mit diesen Worten schloß Senger die Verhandlungen. Diese Worte werden kräftigsten Wiederhall finden in Millionen treuer Proletarierherzen. Jeder einzelne wird mit dem Aufwand aller Kräfte bemüht sein, nicht nur den Forderungen sondern die Reaktion auf allen Gebieten niederzuringen zu helfen.

Die Zeiten sind bitter; die zu erwartenden Kämpfe sind schwerer als jemals. Aber trotzig und unbegonnen als je hielt auch die Arbeiterklasse das rote Banner hoch zum einigsten Siege.

## Zweite Lesung des Zolltarifs.

Am gestrigen Montag ist die Zollkommission zur zweiten Lesung des Tarifs zusammengetreten. Die Mehrheitspartei hoffen, die zweite Lesung bis Mitte Oktober beenden zu können, jedoch nach Zusammenstellung der Beschlässe, also etwa Anfang November, die Vorlesung an das Plenum des Reichstages gelangen kann. Geschäftsverlehen, der Reichstag werde nicht bereits am den 14. Oktober, bis zu welchem Termin er verlag worden ist, zusammenberufen werden, wenn sich bis dahin nicht die Fertigstellung der Kommissionsarbeit übersehen lasse.

Den Bisherigen liegt natürlich sehr viel daran, die Kommissionsarbeit möglichst schnell zu Ende zu bringen, damit für die Beratung des Tarifs im Plenum eine recht lange Zeit übrig bleibt. Die Zollner liegen deshalb durch den Vorliegenden Reklamationen gegen die Zollner, es sollten nur gewisse ausgemählte Resolutionen des Tarifs in der zweiten Lesung behandelt werden. Die Opposition widerspricht diesen Vorschläge, der jedoch angenommen wurde.

Nachdem der 1. Abschnitt der Resolution 1 bis 7 unanfechtbar zur Beratung gestellt werden war, erörterte Stadthagen in einer dreißigminütigen Rede die Gründe, die gegen die Verwallung der in diesem Abschnitt aufgeführten Nahrungsmitel sprechen. Es handelt sich dabei um die Getreidearten, Hülsenfrüchte, Sämereien, Knollen, Wurzelgewächse, Wärrnerprodukte, Obst, Süßholzwurzel, Kolonialwaren u. s. w. Auch die wirklich nicht zu übersehen kleinen Grundbesitzer würden durch die Zölle schwer geschädigt, während die Großgrundbesitzer allein riesige Gewinne aus diesen Zöllen zögen. Das sei ein Diebstahl an groß. Wer für Protzölle stimme, stimme für den Vorkriegszustand.

Medner bekräftigt dann die landwirtschaftlichen Produktionskosten und das Verhältnis zwischen Grundrente und Arbeitslohn.

Die Zollner unterließen sich während der Rede so laut, daß Stadthagen nicht vernehmlich war. Anfolge einer Unterbrechung durch den Vorsitzenden Nettich kam es zwischen Dieckhoff und Stadthagen zu einer heftigen Auseinandersetzung, bei der Nettich einen Ordnungsruf an Stadthagen erteilte. Und als Stadthagen den Zollner kurzweilig, sie wollten die vorgetragenen Gründe nicht hören, rief Abg. Paasche (notifiz.) dazwischen: „Wir wollen sie auch nicht hören.“

## Herrn Thomppons verlorener Sohn.

Von Bret Sartre. Uebersetzt von Wilhelm Gange.

Verwundert war es bei dieser Gelegenheit, daß Herr Thomppon sich länger als gewöhnlich auf den Kirchhof aufgehalten hatte. Als er sein Amtlich wieder der Stadt zumandte, kimmerten in der Ferne bereits die Wälder, und ein gewaltthätiger Wind, sichtbar durch die über einander rollenden Nebelwolken, trieb ihn bald vor sich her, bald lauerte er ihm an den Stragengängen der einamen Vorstadt auf, um ihn dann hinterhins zu angreifen. Es war an einer dieser Stragengängen, wo etwas anderes als der Wind, aber eben so formlos und heimtückisch wie dieser, mit einem Blische, einer geladenen Pistole und einer Geldforderung auf ihn zusprang. Aber der Bandit trieb auf einen eiernen Willen und eine stählerne Faust. Der Angreifer und der Angegriffene rollten beide zu Boden. Aber im nächsten Augenblick war der Greis wieder auf den Beinen — mit der einen Hand die erbeutete Pistole umfummelnd, mit der anderen eine Wüste, heruntergenommen, jugendliche Gestalt bei der Gurgel festhaltend.

„Dein Name, junger Mensch?“ fragte Herr Thomppon, seine dünnen Lippen zammelschnellend.

„Thomppon!“

Des alten Mannes Gesicht glitt von der Gurgel auf den Arm des Gefangenen, hielt ihn aber immer noch frampfhaft fest.

„Karl Thomppon, folge mir,“ sagte er und nahm seinen Gefangenen mit sich zum Gange.

Von den Erklärungen, welche dort zwischen den beiden abgegeben sind, ist nichts bekannt geworden; aber am andern Morgen wußte die ganze Stadt, daß Herr Thomppon seinen Sohn wiedergefunden hatte.

Es muß hier bemerkt werden, daß der junge Mann in seinem Ansehen und in seinen Manieren nichts an sich hatte, um die den mitgeteilte Geschichte wahrscheinlich zu machen.

Ernsthaft, eingesogen und merkwürdig hüßlich, war er ganz Ergebenheit gegen seinen eben wiedergefundenen Vater. Bei dem Genugthuung der Vorteile und der Erfüllung der Pflichten seiner neuen Stellung, ließ er sich von dem Vater, den er durch den Tod an den Tag — etwas durchaus Seltenes in der Gesellschaft San Franziscos. Auch verachtete viele diese Eigenschaft als einen Hang zum „Blumenlinden“, während andere darin ein Erbteil des Vaters erblickten und prophezeiten, daß der Sohn in seinen alten Tagen ganz Dilettante würde zeigen würde. Aber alle waren darin einig, daß sie nicht ungewollt sei mit dem Talent, viel Geld zu verdienen, wegen dessen Vater und Sohn jedermanns Achtung genossen.

Und doch schien der alte Mann nicht glücklich zu sein. Vielmehr lag der Grund daran, daß dieser praktische Geist nach Vermittlung seiner Wünsche kein Ziel mehr hatte. Den er nachgeben konnte, weil er auch — und das ist das Wahrnehmliche — hatte er nur wenig Liebe zu dem wiedergefundenen Sohne.

Der Gehoriam, den er heimpredigte, wurde ihm ganz aus freien Stücken gewährt; die Befehle des Vaters, auf die es von ihm abgesehen genossen, ließ nichts zu wünschen übrig; und doch schien nicht von allem ihm zu berühren. Indem er den verirrten Sohn ins Vaterhaus zurückführte, hatte er alles gethan, was seine religiösen Pflichten ihm geboten, aber — das Werk schien der rechten Weisheit zu ermangeln. In seiner Innigkeit lag es wieder die Parabel vom verlorenen Sohne zu erzählen. Welche hatte der alte Mann noch einen anderen Grund, den er sich nur nicht selbst ganz eingestehen mochte. Das schüchtern Haus, das er sich auf den Sandhügeln gebaut hatte, erschien ihm monoton leer und einsam, und zumellen übertraute er sich dabei, wie er verurtheilt aus Karls ersten Jügen das Ge-

sicht des kleinen Knaben zusammenzustellen, an das er nur eine undeutliche Erinnerung aus der Vergangenheit besaß, mit dem aber in der letzten Zeit keine Gedanken sich über viel besaß. Er hatte ein Leben von diesem Alter geschmückt, wie er glaubte. . . Als er eines Tages in sein Schlafzimmer trat, fand er darin das Kind eines feiner Diensthofen, das sich zufällig dorthin verirrt hatte, und gern würde er es in die Arme geschlossen haben, wenn der Kleine nicht aus Angst vor seinem graubärtigen Gesicht die Hände ergrieffen hätte. Er hielt es darum für einen ungemein verhängnisvollen Blick, eine Anzahl junger Leute zu sich ins Haus zu laden und sich dann aus San Franziscos Jungfrauenreich eine Schwiegermutter zu erziehen. Und dann ein Kind — ein Knabe, den er erziehen und — lieben konnte wie — wie er Karl nicht liebte . . .

Wir waren alle von der Partie. Auch die Emittis und die Jones und die Browns und die Robinsons waren gekommen — alle durchdrungen von den besten Vorlesungen für zu amüsierten und alle im Besitz jener arminativen Winterzeit, die sich durch feinerlei Meiselet war dem Gollgeher überlein lag und welche für die meisten von uns etwas lo Begabterbesitz hat. Es würde wahrnehmlich etwas toll hergegangene sein, wenn die Akteure sich nicht durch ihre geistlichliche Stellung beengt gefühlt hätten.

Herr Braun Tibbits, ein geborener Komiker, der den Humor zu schätzen wußte, wo er ihn fand, betrug sich angeteurt durch die funkelnden Augen der Frau Jones, so aufwändig, daß Herr Karl Thomppon sich ernstlich durch ihn beunruhigt fühlte, auf ihn zutrat und mit ruhigem Vadeln zu ihm sagte:

„Die schmecken nicht recht wohl zu sein, Herr Tibbits, gefallten Sie mir, Sie zu Ihrem Wagen zu begleiten. — Meinem Wiederstand, Hund, über ich werde Dich aus dem Fenster. — Hier hinaus, wenn ich bitten darf; in der That, es ist schrecklich jämüli im Zimmer.“ (Schluß folgt.)

### Weiteres.

— Teilnehmend. Schwiegermutter: Ich weiß nicht — ich habe heute so furchterliche Magenämern! Schwiegermutter: Sollien Sie vielleicht auf Versehen einige Boshheiten verdrückt haben, liebe Schwiegermutter?

h. Wagnenheim (links) tritt für noch höhere Zölle ein. Die Zölle auf landwirtschaftliche Produkte sind seiner Meinung nach viel zu niedrig, die Zölle für Industrieprodukte dagegen zu hoch.

Sein (Zentr.) meint, Stadthagen habe seine Rede wahrheitsgemäß von dem Wüchsern Barthelemy nicht loswerden können. (Lärm: Lächerlich!) Die Sozialdemokratie werde noch ihre Gegnerschaft gegen die Getreidezölle beweisen.

Graf Vosabomsky: Zölle, wie sie Freiherr v. Wagnenheim verlangt, sind unübersichtbar. Es giebt nur zwei Wege: Entweder wird der Tarif angezogen in der von der Regierung vorgelegten Form, oder es geht der alte Tarif weiter. Auf höhere Zölle, als die im Entwurf vorgelegenen gehen die anderen Staaten nicht ein.

Müller-Sagan hebt hervor, daß durch den Landwirthschaftlichen Reichsausschuß zum Nachtheil des landwirthschaftlichen Kleinbetriebes noch mehr beabzogen werde.

Ein von Spahn (Zentr.) gestellter Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Beim Schluß auf Ratsoffen in behauptet Aredt unter großem Gelächter, es handle sich nicht um einen Ratsoffenzoll sondern nur um einen Zoll auf Lyngstarrkorn. Wagnenheim will den Zoll von 1 Mfl. pro Doppelentner für das ganze Jahr gettelt lassen. — Die Regierungsvorlage wird schließlich angenommen.

Schluß 6 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag vorm. 9 Uhr.

## Zur Fleischnot.

„Eine Fleischnot giebt es nicht!“ So behaupten unsere Agrarier. Diese Behauptung wird durch die Erfahrung des vom bairischen Landwirtschaftsrat herausgegebenen Wochenblattes des Landwirtschaftlichen Vereins in Bayern, in der es heißt: „Es muß zugestanden werden, daß es für den gewöhnlichen Verbraucher jetzt gerade kaum möglich ist, die Fleischpreise zu bezahlen, die für eine großstädtliche Zufuhr gefordert werden.“

Eine Erhöhung der Preise auf Fleischböden haben die Gaskritiker von München und Nürnberg beschloffen.

Zur Aufhebung der Grenzsperrre haben auch die Stadtverordneten von Elftit und St. Johann Petitionen an die Regierung beschloffen.

Gegen die Fleischnot hat auch der jetzige Parteitag der Deutsch in der Volkspartei Stellung genommen. Es wurde einstimmig folgende Resolution gefaßt: Der 22. Parteitag der Deutschen Volkspartei schließt sich den Vertretern an, die zur Abwendung der gegenwärtigen Fleischnot und zur Aufrechterhaltung notwendiger sanitärer Schutzmaßnahmen auf sofortige Erleichterung der Einfuhr von Schlachttvieh und Fleisch gerichtet sind. Er verwahrt sich dagegen, daß die zum Schutz der Landwirtschaft gegebenen Bestimmungen gegen die Einfuhr von Vieh aus dem Ausland zu ausgeweitet werden, um über dieses Ziel hinaus zum Schaden der Allgemeinheit die Einfuhr von Schlachttvieh und Fleisch ganz oder nahezu zu vereiteln, und entnimmt den gegenwärtigen Erfahrungen den unwiderleglichen Beweis dafür, daß die vorgeschlagene Erhöhung der Vieh- und Fleischpreise den Interessen der Allgemeinheit und damit auch der Landwirtschaft widerspricht.

## Tagesgeschichte.

Halle, 23. September.

### Cut 150 Millionen Defizit!

Wie die Münchener Allg. Ztg. mitteilt, ist man in Bundesratskreisen der Ueberzeugung, daß der Fehlbetrag im nächsten Reichshaushaltsvoranschlag auf gut 150 Millionen zu schätzen ist! Also „gut“ 150 Millionen, es können also „gut“ ein paar Milliarden mehr sein. Die Finanzwirtschaft des Deutschen Reiches wird wirklich alle Tage schöner.

### Heeresvermehrungen an allen Enden.

Unsere Heeren Militärischen können sich den Zufuhr von dem immer weiter anwachsenden Reichsbedarf und die im kommenden Winter noch härtere werdende wirtschaftliche Notlage. Sie fordern für ihre ins Uferlose gehenden Pläne unverzüglich darauf los und die haarscharfsten Parteien gehen diesen Forderungen nach und häufen dadurch ihre unerschöpflichen Reizen auf die Schulden des Volkes. Die Regierung rechnet vielleicht schon mit den Brotwucher-Steuererhöhungen, die, wie von sozialdemokratischer Seite schon von Anfang erkannt wurde, zum größten Teile dem Wohlthätigen Willens in den Händen gegeben werden sollen. Im nächsten Jahr wird den Reichswehr eine neue Militärvorlage zugehen, die geradezu ungeheuerliche Forderungen enthalten wird. Einmal wird eine Vermehrung der Kavallerie verlangt werden. Diese Krüppelgattung ist bekanntlich die kostspieligste und dabei nach dem Stande der modernen Kriegstechnik die wertloseste Waffe. Das hindert aber nicht, daß aus ganz besonderen Gründen in Deutschland Millionen für die Vermehrung der Kavallerie verwendet werden müssen. Des weitern soll eine Reuebewaffnung der Feldartillerie vorgenommen werden. Vor fünf Jahren sind erst 144 Millionen für neue Kanonen bewilligt worden, allein die Technik hat schon wieder neue und vollkommenere Vorworte geschaffen und Deutschland darf natürlich hier nicht zurückbleiben. Aber auch die Infanterie soll nicht leer ausgehen. In der Militärzeitung, dem Organe des Deutschen Offiziersvereins, wird eine neue Vermehrung der Infanterie bei gleichzeitiger definitiver Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Aussicht gestellt. Das Blatt, hinter dem hohe Offiziere stehen, erklärt, es sei unermüdlich, daß schon in nächster Zeit die Heeresvermehrung mit der Forderung einer namhaften Erhöhung des Rekrutenkontingentes und einer wenn auch nicht bedeutenden Vermehrung des Heeresstandes für den Frieden vor die Parlamente treten wird.

Die Aussichten für das Volk sind also großartig: Defizit im Reichshaushalt, Brot- und Fleischnot, neue Steuern und Heeresvermehrungen und zum Schluß wird man auch für die Marine noch neue Forderungen erheben. Für Kulturforderungen aber ist man nicht zu haben. Das deutsche Volk wird bei den nächsten Reichstagswahlen schon die nötige Antwort auf eine derartige Regierungspolitik Bismarcker Konter geben.

### Zollkampf im Zentrumslager.

Aus Köln wird geschrieben: Am Sonnabend fand im Saale des Kolosseums eine von dem sozialdemokratischen „Zentrumsverein“ einberufene Versammlung für Zentrumswähler statt. Die königliche Volksgesetzgebung hatte schon vorher durch einen langen Artikel „Unter falscher

Flagge“ vor der Versammlung und dem Zentrumsverein gewarnt. Möglich, die Wahrheit auf den Kopf gestellt, behauptete der Artikel: Die Leute des Zentrumsvereins seien „durchwegs solche Persönlichkeiten, von deren Tatkraft für die Zentrumspartei man bisher ganz und gar nichts gehört hat, die aber um so mehr geneigt sind, der Zentrumspartei, der sie angeblich dienen wollen, in schwierigen Situationen Knüttel zwischen die Beine zu werfen“. Der das geschrieben hat, kann viele Behauptungen nur wider besseres Wissen aufstellen. Denn die Wortführer der Jollopopposition unter den katholischen Arbeitern in und um Köln sind sämtlich bei den bisherigen Wahlen die denkbar eifrigsten Werber für die Sache des Zentrums und ebenso heftige Widersacher der Sozialdemokratie gewesen. Wie sie sich freilich bei der nächsten Wahl verhalten werden, das steht auf einem anderen Blatt. Daß gelingend werden die aufstrebenden katholischen Arbeiter bis zur Reichstagswahl zur Ruhe zu bringen, das erscheint nach der Versammlung vom Sonnabend zweifelhafter als je.

Der Kampf mit „geistigen Wölfen“ hat die Zentrumspartei gegenüber der Opposition innerhalb ihrer eigenen Reihe ansehnend wüthig aufgereizt. Wiederholt sind katholische Arbeiter öffentlich aufgetreten mit der Beschuldigung: sie seien auf Treiben von Zentrumskomitee infolge ihrer Opposition brotlos gemacht worden. Die betreffenden Arbeitgeber sind bis jetzt die Antwort schuldig geblieben.

Anstatt, daß am Sonnabend die in Köln in erheblicher Zahl anwesenden namhaften Zentrumswähler in die Versammlung gingen, um ihre in der Gegend an derhaltung in den Jollopfragen zu entscheiden, die sich eine Schar von Zentrumsanhängern aus jenen Kreisen, welche die Kleinarbeit mochten, zusammen, um die Versammlung zur höheren Ehre des Brotwucher-Zentrums niederzubrühen. Man sah dort schon zeitig und fast vollständig den Köhler Wirtshaus-Bund, die Leiter des christlichen Polgarbeiter-Verbandes, das Personal der Firma F. W. Baden (Königliche Volksgesetzgebung und Köhler Vorkantige) und ähnliche Elemente, die für das Zentrum durch die und dünn gehen. Als nach 8 1/2 Uhr die Versammlung eröffnet wurde und der Vorkantige des Zentrumsvereins dem angekündigten Redner das Wort erteilte, erhob sich ein heftiges lautes Rufen nach Burenauwahl! Und nun entspann sich, bei der Einfuhr der Versammlung, nicht aus der Hand gehen wollten, ein zusehender Kampf. Man pflog erregte Gesichtsausdrücke. Meist aber veranfaßte man einen Nudau durch Hühnerstampeln, tafmäßiges Händelstinken, Trommeln mit Biergläsern, Singen und Heulen. Etwas Ähnliches dürfte im Versammlungsleben des Zentrums noch nicht dagewesen sein. Somit lassen sich diese Anhänger des Zentrums in ihren Vereinen und Versammlungen von der Geistlichkeit schlimmer leithammeln, als wenn sie unumwundene Kinder wären; hier aber forderten sie auf einmal eine demokratische Handhabung. Allerdings als es hier, Arbeiter niederzuküppeln, die sich gegen die Verteuerung ihrer notdürftigen Lebensmittel wehren. Endlich gegen 11 Uhr ergaben sich die Eingeweihten der Versammlung und die Nudauwähler ließen das Bureau. Die Versammlung dauerte bis nach 2 Uhr nachher. Von Seiten des Zentrumsvereins wurde sofort die Lebensmittel-Verteuerungspolitik der eigenen Partei angegriffen und dem Zentrum wiederholt die Verlegung der christlichen Grundgesetze vorgeworfen. Der Vorkantige der Versammlung, ein ultramontaner Stadtvorordner, drückte schließlich eine Resolution durch, die ein Vertrauensvotum für die Zentrumskommision darstellte. In den Thatsachen, die dem Brotwucher-Zentrum so entsetzliche Schwierigkeiten bereiten, ändert diese Resolution nichts.

Der Berliner „Freisinn“ behden ist Geil widerfahren: der Bürgermeisterrat hat mit der Krone ist endgültig begeben. Stadtrat G. H. Kaufmann hat dem Stadtvorordneten vorkantiger Dr. Kangerhans durch Schreiben vom 20. September die Erklärung aufgenommen lassen, daß er auf die Rechte aus der Wahl zum zweiten Bürgermeister des Berlin verzichte, indem er gleichzeitig für das ihm wiederholt bewiesene Vertrauen seinen herzlichsten Dank ausdrückt.

Nun können endlich die freisinnigen Mannesleute im Berliner Stadtparlament einen Mann zum Bürgermeister wählen, der beim Vore keine Anstöße erregen kann. Öffentlich werden sie sich ihre Bürgermeister-Kandidaten von allerhöchster Stelle vorkantigen lassen. Es geht doch nichts über das Selbstverwaltungswort!

Die Gesellschaft für soziale Reform, jene bürgerlichen Elemente, die sich um den Erminiter v. Berlepsch scharen, ist in Köln zu einer General-Versammlung zusammengetreten. Bei der Gründung teilte der Minister v. Berlepsch mit, daß die Köhler Polizeibehörde die Abhaltung des vorgesehene Rates über die Herabsetzung der Arbeitszeit für Frauen und Erhöhung des Gehaltens für jugendliche Arbeiter in Fabriken durch Präsident v. Seiner Simon aus Berlin verboten habe, weil es gesetzlich unzulässig sei, daß Frauen in politischen Vereinen reden. Dem Verbot werde man sich fügen müssen; es sei indessen unbedingt erforderlich, daß man gegen derartige gesetzliche Bestimmungen an kämpfe, um sie zu Fall zu bringen. Die von tausend Personen besuchte Versammlung nahm eine scharfe Protestresolution gegen die Fleischverteuerung an; sie erfuhr die Regierung, unter Anwendung geeigneter sanitärer Maßnahmen baldigt die Grenzsperrre aufzuheben.

Wegen Majestätsbeleidigung war vom Landgericht Weiden der Bäcker und Wirt Johann Georg Keil zu drei Monaten drei Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte in angrünemem Zustande seinen Gästen gegenüber, als er gerade das bairische Vaterland las, erklärt, es genüge, daß wir einen Kaiser haben und dann eine Regierung gethan, die als Beleidigung des Prinzregenten vom Gericht angelesen worden ist. — Die Revision des Angeklagten wurde gestern vom Reichsgericht verworfen.

Abkündigung der Postfreiheit für Dienstschreibern. Wie verlautet, soll die den einzelnen Behörden bisher gewährte Postfreiheit für Postsendungen, für welche der Reichspostamt eine bestimmte Anzahl von Postsendungen zugeteilt ist, demnächst fallenlassen. Es heißt, daß den Behörden besondere Waren von der Postverwaltung zum Verkauf gestellt werden sollen, da sich so eine bessere Ueberfahrt über die beherrschenden Postsendungen darbietet. Die einleitenden Schritte zu dieser Umänderung sollen bereits geschehen sein.

## Ausland.

Frankreich. Die Keritales haben am Sonntag wieder große Massenemonstrationen und Prozessionen von Schulkindern gegen das Vorgehen der Regierung veranstaltet. — Eine Rede hat nun auch wieder einmal der Minister-Präsident Combes gehalten. In derselben verpörrichte er die republikanische Staatsform und erklärte, daß die Regierung an ihrer antikerischen Politik festhalten werde. Gleichzeitig verstand er es, die hawinistischen Reden des Marineministers

Belletan und des Kriegsministers Andrieu in geschickter Weise zu loben. Man spricht schon davon, daß die letztgenannten Herren infolge ihrer Rede ihre Demission einreichen werden.

Holland. Die Burengenerale befinden sich zur Zeit in Holland. In Rotterdam bekundeten sie eine Anzahl von Schülern, jedenfalls im Zusammenhang mit der heimischen Schattensache. Von Rotterdam kehrten die Generale nach dem Haag zurück. Eine große Bräufleier Meibung des Standard werden die Burengenerale demnächst ein Manifest veröffentlichen, in welchem sie den Zweck ihrer Reise durch Belgien und Deutschland erklären. Diese Veröffentlichung wird beabsichtigt werden, um die Bedenken der deutschen Regierung gegen die Reise der Burengenerale durch Deutschland zu zerstreuen.

Belgien. Ein Gemütsmensch und ein leuchtendes Vorbild seiner getreuen Unterthanen als christlicher Familienvater ist der Gottes-Gnaden-Mann Leopold von Belgien. Während seine Gemahlin auf dem Totenbette lag, weilt er mit Seelenruhe in Frankreich in einem Badoerte der Vreniden. Dort wird er sich nicht nach Einkünften in die Einsamkeit zurückgezogen und über die Vergänglichkeiten alles Irdischen nachgedacht haben, sondern er wird seiner alten Gemahlin gegenüber, sich höchst angenehmer Gesellschaft befunden haben. Der Tod seiner Frau hat ihn aber doch nach Belgien zurückgerufen, sein Fortbleiben würde ja auch beim Volke einen zu schlechten Eindruck gemacht haben, möglich, daß auch die Regelung der Erbschaft seine Anwesenheit in Belgien nötig machte, denn aus Redmen und Spulatelieren besteht sich Leopold ausgezeichnet. Bei seiner Ankunft in Spa fand er in dem Schlosse seine Tochter Stefanie, die frühere Kronprinzessin von Österreich, jetzige Gräfin von, vor, deren Wiederverheiratung er nicht beglückt hat. Anstatt nun die Tochter an Lotenbette der Mutter weilen und wenigstens angehörit der Leiche allen Groll rufen zu lassen, jagte der königliche und natürlich auch freuz glückliche Vater die Tochter höchstselbst aus dem Schlosse heraus. Die Prinzessin Stefanie entfernte sich schweigend und weilt das Schloß.

Nicht wenig Takt zeigte anlässlich des Todes der Königin die sich des allerhöchsten Wohlwollens erweisenden Spielhellen von Mende und sogar von Spa, mo sich doch die Leiche der Königin befindet. Beide Insitute weigerten sich, ihre Pforten als Zeichen der Trauer zu schließen. Im Gegensaße hierzu sieht das tatpöliche Verhalten der Sozialisten, die doch wohl nicht seine Urtade haben, der belgischen Königsfamilie große Sympathien entgegenzubringen. In Wien erfolgte nämlich am Sonntag die Einweihung des neuen großartigen Gebäudes des Booruit. Mit Rücksicht auf den Tod der Königin haben aber die Sozialisten, nach einem Abkommen zwischen Ansele und dem Bürgermeister Braun, auf die abendliche Feier verzichtet, bei der besonders Volksbelustigungen aller Art stattfinden sollten.

Ausland. Ein Geheimverlaß ist wiederum den russischen Revolutionären in die Hände gefallen. Trotz aller Geheimverlaßungen, Fokalen und sonstigen Gewaltmaßregeln muß die Anwesenheit in diesen Kreisen ihre Ohnmacht einsehen.

Aus dem im Polizeidepartement einlaufenden Nachrichten ist so heißt es in dem Erlaß, zu ersehen, daß die Verbreitung von revolutionären Schriften unter der Landbevölkerung des Reiches in der Mehrzahl der Fälle folgendermaßen von statten geht: In diesen oder jenem Dorf erscheinen unbekannt junge Leute, die Gegenstand der Eifersucht aber in der Gegend pausieren oder auch zu Pferde, und verweilen in den Dörfern und Flecken Bücher und Broschüren revolutionären Inhalts oder sie verteilen sie unter die Bauern mit der Empfehlung, sie zu lesen und zu diesem Zweck auch weiter zu geben. Mit letztem werden diese Schriften in die Höhe und die Gebäude der Bauern und auf den Jahrmärkten den Bauern offen in ihre Wagen geworfen, von wo sie dann von dem Landvolk selbst in die entferntesten Winkel der Dörfer gebracht werden. Die genannten Bücher und Schriften werden von der Landbevölkerung gern gelesen und, nachdem sie durchgesehen sind, ohne böse Absicht weiter gegeben, wobei es beobachtet worden ist, daß solche Schriften sogar öffentlich in Bauernmassen vorgelesen worden sind. Nachdem die Bauern mit dem Inhalt der bezeichneten Litteratur bekannt geworden waren, entfielen unter ihnen Gerüchte über die Aufteilung der Gutslandereien und mehr oder weniger gespannte Beziehungen mit den örtlichen Gutsbesitzern. Erst nach längerer Zeit erscheint die Kreispolizei zur Stelle, benurruigt durch Nachrichten über die Gärung unter den Bauern, und sie erfährt bloß, daß vorbeigehende oder vorbeifahrende unbekannt Menschen Broschüren verteilt haben. Bei weitem nicht alle der bezeichneten Bücher und Broschüren werden selbstverständlich den Bauern weggenommen, und die in der Gegend der Aufdeckung dieser Schriften vorgenommenen Untersuchungen verlaufen gewöhnlich resultatlos, weil die an der Verbreitung der revolutionären Schriften Schuldigen nicht ausfindig gemacht werden konnten und sie hauptsächlich ihre Tätigkeit in eine andere Gegend verlegt haben.

Aus dem Dargelegten ist nicht schwer zu ersehen, daß in dem Kampf mit einer solchen Propaganda mit der administrativen Untersuchung und der Wegnahme der revolutionären Schriften kein Erfolg erzielt werden kann und daß alle Bemühungen der Behörden in dem Kampf mit dem Bösen vor allem auf die Aufdeckung und Verhaftung der Agitatoren und Verbreiter der unterirdischen Litteratur sowie auf die Ausfindigmachung von Maßregeln, mit denen man ihrer verbrecherischen Tätigkeit vorbeugen könnte, hinauslaufen müssen. Zur Vermeidung dieses Zieltes werden selbstverständlich die örtlichen Kräfte der Gendarmerie und Polizei wegen ihrer verhältnismäßig geringen Zahl und der großen Ausdehnung der Provinzschritte nicht ausreichen, weshalb Maßregeln in Angriff genommen werden müssen, die den Bauern selbst Vernunft einflößen, so daß die Bauern mit ihren eigenen Mitteln die Agitatoren anhalten und den zuständigen Behörden übergeben und überhaupt sich bei der Ausrottung des Bösen an der Wurzel mitbetheiligen. Unter den Bauern werden so vernünftige Leute sein, die bei dem Einlangen der verbrecherischen Agitatoren ihre Beifälle nicht verlagen werden. In Anbetracht des oben Dargelegten empfehle ich Em. Excellenz, den Landpolizeivorständen zu eröffnen, daß sie auf den Gemeindeversammlungen den Bauern vernünftig die ganze Unhaltbarkeit der revolutionären Lehren zu erklären haben.

Bei den letzten antijemittischen Erwallen in Gengenohau sind 155 Geschäfte zerstört worden. Der Schaden wird auf 2 Millionen Rubel geschätzt.

Afrika. Ein neuer portugiesischer Freundschaftsdienst für England wird vom Neuseeländer Bureau aus Johannesburg gemeldet. Es heißt nämlich, daß der Hafen von Natal, zwei Meilen von Durango Marquis entfernt, infolge von jüngst gepflogenen Unterhandlungen an England verpachtet worden sei.

Bald wird die ganze Delagana in englischen Besitz übergegangen sein.

China. Der Boxer-Aufstand in der Provinz Szechwan ist noch nicht unterdrückt. Die Gebäude der





# Ankunft und Abfahrt der Züge in Halle.

## Abfahrt:

### Richtung Thüringen.

3.24 B. — 5.45 B. — 7.50 B. S. 1-3 — 10.00 B. D. 1-2 — 10.26 B. S. — 10.32 — 10.48 B. S. 1-3  
 11.22 B. S. 1-3 — 11.30 — 1.09 B. D. 1-2 — 1.16 B. — 2.10 B. — 4.00 B. S. 1-3 — 5.45 B.  
 7.29 B. [bis Wittenberg] — 7.50 B. S. 1-3 — 8.50 B. [fährt bis Köthen]. 2-3. — 10.55 B.  
 11.31 B. D. 1-2. — 11.46 B.

### Richtung Berlin.

3.44 B. S. 1-3 — 4.45 B. D. 1-2 — 5.00 — 6.56 B. D. 1-2 — 7.02 B. — 9.06 B. S. 1-3. —  
 11.00 B. — 2.10 B. — 2.46 B. D. 1-2 — 2.20 S. — 4.41 B. D. 1-2 — 5.38 B. S. 1-3. — 5.45 B. —  
 6.44 B. S. 1-3. — 8.17 B. S. 1-3. — 8.50 B. [bis Wittenberg] — 9.28 B. D. 1-2. — 12.22 B.

### Richtung Leipzig.

2.57 B. — 4.33 B. — 5.43 B. — 7.30 B. — 7.45 B. S. 1-3. — 8.30 B. S. 1-3. — 9.15 B. —  
 10.22 B. — 10.48 B. S. 1-3. — 12.15 B. — 1.40 B. — 3.19 B. — 5.07 B. S. 1-3. — 5.35 B. —  
 S. 1-3 — 6.30 B. — 7.16 B. — 8.42 B. — 9.23 B. — 10.30 S. 1-3 — 10.50 S. 1-3 — 11.10 B. S. 1-3. —  
 12.00 B.

### Richtung Magdeburg.

4.55 B. — 7.00 B. 1-3 — 10.00 B. — 10.57 B. S. 1-3. — 1.40 B. — 3.45 B. — 5.53 B.  
 7.14 B. S. 1-3. — 8.51 B. — 10.42 B. S. 1-3. — 12.22 B. [fährt bis Köthen].

### Richtung Eisenach-Nordhausen-Kassel.

5.25 B. — 6.57 B. [fährt bis Ziegenhain]. — 7.00 B. — 9.10 B. — 11.02 B. S. 1-3. —  
 12.15 Mitt. [fährt bis Eisenach]. — 2.15 B. — 3.54 B. D. 1-2. — 4.02 B. 1-3. — 6.00 B. — 9.30 B.  
 [fährt bis Eisenach]. — 10.40 B. S. 1-3. — 11.31 B.

### Richtung Alfersleben.

4.50 B. — 6.32 S. 1-3. — 7.55 — 11.32 — 1.41 B. S. 1-3. — 3.42 — 6.18 B. — 10.39 B.  
 [ab Halberstadt Schnellzug].

### Richtung Torgau-Guben.

7.45 B. S. 1-3. — 7.53 B. — 11.34 B. — 3.00 B. S. 1-3. — 6.25 B. — 11.25 B. [fährt  
 bis Torgau].

### Richtung Gelfstedt.

6.00 B. — 10.00 B. — 2.00 B. — 3.00 B. [bis Dölan; fährt nur Sonn- und Feiertags].  
 6.30 — 7.30 — Außer vorstehenden fahren an Sonn- und Feiertagen nach Dölan noch folgende  
 Züge: 2.30 B., 3.30 B., 4.00 B., 4.30 B., 6.00 B., 7.00 B., 8.00 B., 9.20 B.

## Ankunft:

### Richtung Thüringen.

3.40 B. S. 1-3 [von München über Weil]. — 4.41 B. D. 1-2. — 5.38 B. [kommt von  
 Wernberg]. — 6.34 B. [kommt von Erfurt]. — 6.52 B. D. 1-2 [von Stuttgart u. Weiland]. —  
 9.2 B. S. 1-3. — 9.51 B. — 12.17 B. — 1.04 B. — 2.32 B. S. 1-3. — 4.30 B. D. 1-2 [von  
 München über Jena]. — 5.05 B. — 5.23 B. S. 1-3. — 6.40 B. S. — 8.13 B. S. 1-3 [u. München  
 u. Stuttgart]. — 8.34 B. — 9.21 B. D. 1-2. — 10.48 B. — 11.55 B.

### Richtung Berlin.

3.19 B. — 4.37 B. — 7.38 B. [kommt von Wittenberg] — 9.55 B. D. 1-2. — 10.15 B. —  
 10.22 B. 1-3. — 10.44 S. 1-3. — 11.15 S. 1-3. — 1.05 B. D. 1-2. — 2.00 — 3.40 S. — 3.50 D. 1-2 —  
 5.19 — 7.32 B. S. 1-3. — 9.04 B. — 10.32 B. D. 1-2. — 11.18 B. — 11.27 D. 1-2

### Richtung Leipzig.

4.45 B. — 6.20 B. — 6.30 B. S. 1-3 — 6.50 S. 1-3 — 7.46 — 9.53 — 10.40 S. 1-3. — 10.55 B. S. 1-3.  
 1.08 B. — 1.38 B. S. 1-3. — 3.37 B. — 4.28 B. — 5.30 B. — 6.58 B. [verfehrt nur Werf-  
 tags]. — 7.10 B. S. 1-3. — 7.55 B. — 8.41 B. 1-3. — 9.41 B. — 10.24 B. — 10.40 B. S. 1-3. —  
 12.16 B.

### Richtung Magdeburg.

2.45 B. — 6.40 B. [kommt von Köthen]. — 7.38 B. S. 1-3. — 8.27 B. S. 1-3 —  
 9.48 B. — 10.30 B. S. 1-3. — 1.00 B. — 3.11 B. — 5.03 B. S. 1-3. — 7.00 B. —  
 9.14 B. — 10.28 B. S. 1-3.

### Richtung Nordhausen-Kassel-Eisenach.

6.45 B. — 7.20 B. S. 1-3 — 9.50 B. — 1.22 B. — 2.42 B. D. 1-2. — 2.55 B. S. 1-3. —  
 4.36 B. — 5.23 B. — 7.32 B. — 8.04 B. S. 1-3. — 10.27 B. — 11.00 B. [nur Sonn- u. Feiertags]

### Richtung Alfersleben.

5.37 B. [kommt von Könnern und verfehrt nur Werftags]. — 7.19 B. [von Halberstadt]. —  
 10.13 B. — 12.41 B. — 4.57 B. — 5.32 B. S. 1-3. — 9.14 B. — 10.45 B. S. 1-3 — 11.38 B.

### Richtung Torgau-Guben.

6.36 B. [kommt von Torgau]. — 10.16 B. — 1.02 B. S. 1-3. [Anschluß von Dresden, Wien].  
 — 3.35 B. [kommt von Gorbis]. — 7.43 B. — 10.04 B. — 10.28 B. S. 1-3. [Anschluß von  
 Dresden, Wien].

### Richtung Gelfstedt.

6.44 B. — 12.25 B. — 4.20 B. [von Dölan; fährt nur Sonn- und Feiertags]. — 5.21 B.  
 7.20 B. — 9.05 B. — Außer vorstehenden kommen an Sonn- und Feiertagen von Dölan noch  
 folgende Züge: 2.50 B., 3.30 B., 3.50 B., 5.50 B., 6.20 B., 6.50 B., 7.50 B., 8.50 B., 10.10 B.

# Sozialdemokratischer Verein für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag den 25. September cr. abends 8 1/2 Uhr

## Mitglieder-Versammlung

im „Weißen Hof“, Geiſtſtraße 5.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Parteitag in München. 2. Verschiedenes. Der Vertrauensmann.

Für Tapezierer.

Für Tapezierer.

## Dekorations-Kursus.

Zu dem am 14. Oktober d. J. beginnenden Fachkursus in geometrischem Aufschnitt und Freiband-Zelation laden wir die Schwestern und Schwestern hiermit zu reiner Teilnahme höflich ein. Honorar gering. Alles Nähere, sowie die Adressen zum Einzeichnen liegen bis zum 10. Oktober bei den Kollegen H. Quante, Thomaststraße 10/11, II, und H. Köster, Sophienstraße 32, Hof I, aus.

Die Gesellschafter der Tapezierer zu Halle.

## Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller  
 am Nieberplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.

Gastspiel von **Mlle. Tilly Bébé**, die jüngste Dompfense der Welt mit ihren **12 Löwen**.

Der größte Dressur-Akt der Welt. Außerdem das große Programm: Die phänomenalen Perez, Jean Bayer, Olga Viarda, The Holtons, Amor-Fantasie-Terzett, Rosa Berny, Drösse Velograph.

Neben Mittwoch Schlußpause. Okar Keller, Steinweg 32. Telefon 2179.

C. 25. 9. 8.

## Inzerate und Abonnements

für das **Volksblatt** nehmen entgegen: **Frz. Mittag** Sandersdorf, Zöbingerstr. 1.

**J. Zöllner** Torgau, Wittenbergerstr.

**J. Janny**, Zeitz.

**L. Schmidt** Könnern, Feldberg 23 a.

**Ernst Dauer** Schweißitz bei Glesien.

**Richard Schaffer** Zöbzin.

**Aug. Jäckel** Eilenburg, Steinstr. 36.

**Wilh. Böhm** Schkeuditz.

**Alw. Müller** in Brossen b. Meuselwitz.

**Karl Heiland**, Unterverchen.

**M. Mühlberg** Mühlberg a. d. E.

**K. Stang** Klein-Wittenberg.

**K. Klingner** Trebnitz.

**Max Hartmann** Delitzsch, Neue Straße.

Räumfuhren nimmt an Kirmse, Waffnerstraße 6.

Zigarettenmacher, tüchtige, saubere Arbeiter (sof. gesucht). Off. unt. B. S. 6320 an Rud. Meiß, Bräuerstr. Suche sofort oder Oftern einen Lehrling. E. Donner, Barbier, Teuchern.

Gestern früh 10 Uhr entfiel sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter **Wittwe Friederike Treff**, geb. Köhler im Alter von 71 Jahren. Ein trauerndes Hinterbliebenes. Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. Ehrwürdige Straußenspenden werden nach Jakobstraße 24 erbeten.

### Achtung!

Es beginnen jetzt die meisten Zeitschriften den Jahrgang 1903 und empfehlen wir u. a.:

**Moderne Kunst**  
**Zur guten Stunde**  
**Ueber Land und Meer**  
**Für alle Welt**  
**Buch für Alle**  
**Reclams Universal**  
**Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens.**  
 Probehefte stehen zur Verfügung.  
 Aufträge nehmen entgegen alle Austräger und  
**Die Volksbuchhandlung**  
 Geiſtſtraße 21.

## Die Volksbuchhandlung

Geiſtſtraße 21  
 empfiehlt sich zur Lieferung aller Modenzeitungen, als:  
**Große Modenwelt**  
**Kleine Modenwelt**  
**Kindergarderobe**  
**Die Modenwelt**  
**Wäsche-Zeitung**  
**Mode und Haus**  
**Elegante Mode**  
**Frauenliebe**  
**Wiener Moden!**  
**Deutsche Modenzeitung**  
**Blatt der Hausfrau**  
**Säuslicher Ratgeber etc.**

## Universal-Radsport-Karte

für **Automobil- und Radfahrer.**  
 Prov. Sachsen, Anhalt, Braunschweig und östl. Teil von Hannover.  
 Preis 1.50 M. — Schönes Taschenformat.  
 Zu beziehen durch sämtliche Austräger und  
**Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**

## Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.  
 Mittwoch den 24. September 1902  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 12. Vorst. i. Ab. 12. Vorst. i. F. Ab.  
 1. Viertel. Farbe weiß.  
 1. Vorstellung im Guffus ausgedehnter Werke.

## Des Herres u. d. Liebe Wellen.

Trauerpiel in 5 Aufzügen von Grillparzer.

## Donnerstag den 25. September 1902

Abends 7 1/2 Uhr:  
 13. Vorst. i. Ab. 13. Vorst. i. F. Ab.  
 1. Viertel. Farbe weiß.

## Alexandro Stradella.

Romantische Oper in 3 Akten von Fr. v. Flotow.

## Cavalleria rusticana.

Oper in 1 Akt von Pietro Mascagni.

## Neues Theater

Direktion E. M. Mauthner.  
 Mittwoch den 24. September  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
**Der brave Richter.**  
 Schwant in 3 Akten von Alex. Bisson.  
 Donnerstag: C. v. Wolzogen's Lustspiel  
**Ein unbeschriebenes Blatt.**

## Walhalla-Theater

Direktion: Richard Hubert.  
**Glänzendes Programm.**  
 Die reizenden 5 Schwestern  
 von Loriot  
 Vorpelmites u. eleg. englische Gesangs- und Tanz-Ensemble.  
 Kästle  
 des neuen ? Jahrsübertritts.  
**Die vier Brigadyrs,**  
 Nierendemonstrationen auf dem Gebiete der Gedächtniskunst.  
 Neu! Die Neu!  
**Vier Bozza-Julianos,**  
 mit ihren neuen, wunderbaren musikalischen Erfindungen.  
 Sensationelle lebende Photographien  
 von Posener Kaiser  
 (Sinsia existierende Aufnahme!)

## Welt-Panorama, Gr. Mischtr. 01

**Kärnthner** Gedr. 2.10 Uhr. Ser. 2. Guffus.  
**Täglich bares Geld**  
 herzlich, leicht und in unbegrenzter Höhe, auch als Nebenberuf dienlich, können freibeh. Personen ohne die. Risiko betreiben. Offerten mit Angabe jegiger Beidatigungen unter. Schrift Nr. 312 **Zielan** Zähler, Berlin O. 17.

## Neu! Möbel Gebr.

## Komplette Ausstattungen!

Ich empfehle in allen Preislagen und größter Auswahl alle Arten Möbel und Polsterwaren zu den billigsten Preisen. Büschgarnituren eigenes Fabrikat.  
**M. Schemmel's**  
**Möbelmagazin,**  
 Halle a. S.,  
 Rathausstraße Nr. 6.

## Tabakpreifen

empfehlte in größter Auswahl billigst  
**Ernst Karras jun.,**  
 Stad. u. Weienlager,  
 4 Leipzigerstraße 4.

## Leitern,

solide handhafte Sorten, Treppen-Stühle, Trittschellen, Ballett-Tritte  
 billigst.

## C. F. Ritter

Leipzigstraße 90.

## Wäcker!

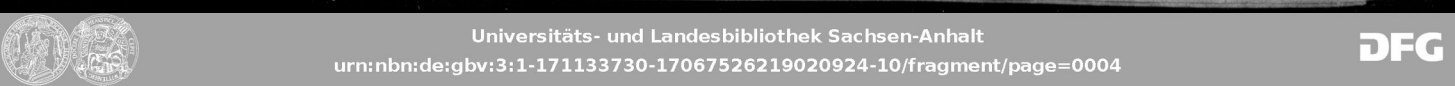
Wiederverkäufer! Täglich frische große Wäcker.

## Pflaumen

billigste Tagespreise. Grabenreiner Apfel, Birnen.  
**Botho Schurig,** Steinweg 4  
 Leipzig, Teleph. 2522.

## Wahrer Jakob

Nr. 20.  
 Preis 10 Pf.  
 Zu beziehen durch sämtliche Austräger und  
**Die Volksbuchhandlung,**  
 Geiſtſtraße 21.  
**Nähmaschine** zu kaufen gesucht.  
 März 20, Sout.













bietet um Annahme des Antrages in der Form, daß er den  
Vorstand zur nochmaligen Ergründung überboten wird.  
Der Antrag wird, nachdem der Vorsitzende Bericht über  
widerlegen hat, gegen wenige Stimmen abgelehnt.  
Eine Anzahl Anträge, die eine härtere Agitation gegen das  
Zentrum verlangen, werden durch die gesonnenen Debatte für  
erledigt erklärt.  
Eine Reihe von Anträgen auf Herausgabe eines Wahlhand-  
buchs werden dem Vorstand und der Reichsstaatsrat zur  
Berücksichtigung übergeben.  
Es werden namentlich die zur Alkoholfrage gestellten Anträge  
diskutiert. Um die bisherige Stellungnahme des Ver-  
treiters der Alkoholfrage mehr wie bisher Aufmerksamkeit  
schenkt, begründet  
Wolff-Buchum: Hier in München ist vielleicht ein un-  
angelegener Boden, um in dieser Frage Briefe in die bisherigen  
Anschauungen der Parteigenossen zu legen. (Schloß) Mit schlechten  
Wegen kann man über die Frage nicht weiterkommen. (Ur-  
rufe.) Wir wissen alle sehr wohl, wenn wir ehrlich sein wollen,  
wie uns der Alkohol in unserer Agitation für die völlige  
Klärung, sondern die Aufklärungsarbeit über die Wirkungen  
des Alkohols. Durch die bisherige Stellungnahme des Ver-  
trags, der solche Anträge stets durch Übergang zur Tages-  
ordnung erledigt hat, haben sich viele Genossen befreit ge-  
föhrt in ihrem Vortr. (Mruhe.) Ich meine selbstverständlich den  
übertragenen Genuß von Alkohol. In dieser Frage könnte die  
deutsche Sozialdemokratie sehr viel von anderen Ländern  
lernen.  
Wolff-Stuttgart: Ich glaube nicht, daß der Vorredner durch  
seine Ausführungen speziell hier in München Briefe gelegt  
hat, dazu waren sie nicht geeignet? Welche Konsequenzen  
würde die Annahme dieser Anträge haben? Wenn man wissen  
will, was beabsichtigt wird, braucht man nur den Korrespon-  
denten der Arbeiterzeitung zu lesen. Der Bericht des Alkoholfreies  
müßte die Religion zur Privatangelegenheit erklären. Was ist  
dann Alkoholfreiheit? Das ist doch ein ganz relativer Be-  
griff; wo fängt denn die Gefährlichkeit des Alkohols an?  
(Heiterkeit.) Ich habe noch nie etwas davon gehört, daß bei  
den deutschen Arbeitern ein Entzug der Freiheit, wie etwa bei  
den Engländern, die Frage hängt mit den wirtschaftlichen Ver-  
hältnissen aufs engste zusammen. Die meisten Arbeiter haben  
gar nicht so viel über, um viel für Alkohol auszugeben. Im  
Korrespondent der Arbeiterzeitung wird zur Bekämpfung von Ge-  
sundheitsschäden völlige Abstinenz und völlige Enthaltung  
von Alkoholen gefordert. Das wäre ein Eingriff in die  
persönliche Freiheit, wie er noch bei keiner Partei erhört wor-  
den. Wir dürfen unsere Redakteure nicht zwingen, auch gegen ihre  
Überzeugung für diese Sache Propaganda zu machen. Wenn  
im Herbst bei den Wingerleuten, wo lieber auch mal über den  
Durst getrunken wird, alles vernagt sein kann, dann müßte  
für die arme Bevölkerung nach Hause drücken und in seinem  
Platte eine Halbpintel über den Mißbrauch des Alkohols  
schreiben. (Große Heiterkeit.)

Der Vorsitzende erklärt, daß die Annahme der Anträge  
den Genossen ein Eingriff in die  
persönliche Freiheit, wie er noch bei keiner Partei erhört wor-  
den. Wir dürfen unsere Redakteure nicht zwingen, auch gegen ihre  
Überzeugung für diese Sache Propaganda zu machen. Wenn  
im Herbst bei den Wingerleuten, wo lieber auch mal über den  
Durst getrunken wird, alles vernagt sein kann, dann müßte  
für die arme Bevölkerung nach Hause drücken und in seinem  
Platte eine Halbpintel über den Mißbrauch des Alkohols  
schreiben. (Große Heiterkeit.)

Der Vorsitzende erklärt, daß die Annahme der Anträge  
den Genossen ein Eingriff in die  
persönliche Freiheit, wie er noch bei keiner Partei erhört wor-  
den. Wir dürfen unsere Redakteure nicht zwingen, auch gegen ihre  
Überzeugung für diese Sache Propaganda zu machen. Wenn  
im Herbst bei den Wingerleuten, wo lieber auch mal über den  
Durst getrunken wird, alles vernagt sein kann, dann müßte  
für die arme Bevölkerung nach Hause drücken und in seinem  
Platte eine Halbpintel über den Mißbrauch des Alkohols  
schreiben. (Große Heiterkeit.)

Der Vorsitzende erklärt, daß die Annahme der Anträge  
den Genossen ein Eingriff in die  
persönliche Freiheit, wie er noch bei keiner Partei erhört wor-  
den. Wir dürfen unsere Redakteure nicht zwingen, auch gegen ihre  
Überzeugung für diese Sache Propaganda zu machen. Wenn  
im Herbst bei den Wingerleuten, wo lieber auch mal über den  
Durst getrunken wird, alles vernagt sein kann, dann müßte  
für die arme Bevölkerung nach Hause drücken und in seinem  
Platte eine Halbpintel über den Mißbrauch des Alkohols  
schreiben. (Große Heiterkeit.)

Der Vorsitzende erklärt, daß die Annahme der Anträge  
den Genossen ein Eingriff in die  
persönliche Freiheit, wie er noch bei keiner Partei erhört wor-  
den. Wir dürfen unsere Redakteure nicht zwingen, auch gegen ihre  
Überzeugung für diese Sache Propaganda zu machen. Wenn  
im Herbst bei den Wingerleuten, wo lieber auch mal über den  
Durst getrunken wird, alles vernagt sein kann, dann müßte  
für die arme Bevölkerung nach Hause drücken und in seinem  
Platte eine Halbpintel über den Mißbrauch des Alkohols  
schreiben. (Große Heiterkeit.)

Der Vorsitzende erklärt, daß die Annahme der Anträge  
den Genossen ein Eingriff in die  
persönliche Freiheit, wie er noch bei keiner Partei erhört wor-  
den. Wir dürfen unsere Redakteure nicht zwingen, auch gegen ihre  
Überzeugung für diese Sache Propaganda zu machen. Wenn  
im Herbst bei den Wingerleuten, wo lieber auch mal über den  
Durst getrunken wird, alles vernagt sein kann, dann müßte  
für die arme Bevölkerung nach Hause drücken und in seinem  
Platte eine Halbpintel über den Mißbrauch des Alkohols  
schreiben. (Große Heiterkeit.)

Der Vorsitzende erklärt, daß die Annahme der Anträge  
den Genossen ein Eingriff in die  
persönliche Freiheit, wie er noch bei keiner Partei erhört wor-  
den. Wir dürfen unsere Redakteure nicht zwingen, auch gegen ihre  
Überzeugung für diese Sache Propaganda zu machen. Wenn  
im Herbst bei den Wingerleuten, wo lieber auch mal über den  
Durst getrunken wird, alles vernagt sein kann, dann müßte  
für die arme Bevölkerung nach Hause drücken und in seinem  
Platte eine Halbpintel über den Mißbrauch des Alkohols  
schreiben. (Große Heiterkeit.)

Der Vorsitzende erklärt, daß die Annahme der Anträge  
den Genossen ein Eingriff in die  
persönliche Freiheit, wie er noch bei keiner Partei erhört wor-  
den. Wir dürfen unsere Redakteure nicht zwingen, auch gegen ihre  
Überzeugung für diese Sache Propaganda zu machen. Wenn  
im Herbst bei den Wingerleuten, wo lieber auch mal über den  
Durst getrunken wird, alles vernagt sein kann, dann müßte  
für die arme Bevölkerung nach Hause drücken und in seinem  
Platte eine Halbpintel über den Mißbrauch des Alkohols  
schreiben. (Große Heiterkeit.)

Der Vorsitzende erklärt, daß die Annahme der Anträge  
den Genossen ein Eingriff in die  
persönliche Freiheit, wie er noch bei keiner Partei erhört wor-  
den. Wir dürfen unsere Redakteure nicht zwingen, auch gegen ihre  
Überzeugung für diese Sache Propaganda zu machen. Wenn  
im Herbst bei den Wingerleuten, wo lieber auch mal über den  
Durst getrunken wird, alles vernagt sein kann, dann müßte  
für die arme Bevölkerung nach Hause drücken und in seinem  
Platte eine Halbpintel über den Mißbrauch des Alkohols  
schreiben. (Große Heiterkeit.)

Die Resolution Schmidt wird abgelehnt.  
Vorsitzender Singer: Es liegt nunmehr folgende Resolution  
vorgelegt vor:  
Der Parteitag beurteilt auf sich die Dienste, die dem  
russischen Sozialismus von deutscher Seite in neuerer Zeit ge-  
leistet werden und Bestätigung in ein unwürdiges Verhältnis  
zu der russischen Revolution.  
Der Parteitag ernennt die unter den schwierigsten  
Verhältnissen ringenden russischen Genossen die wärmsten Sym-  
pathien und die aufrichtigste Bewunderung zu ihrem helden-  
mütigen Kampfe aus. Der Parteitag ernennt, daß sich zu  
diesem Kampfe um die Niederwerfung der autokratischen Despotie  
das Proletariat aller Nationen, die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.  
Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.

Die Parteitag ernennt die unter dem Joch des russi-  
schen Absolutismus schmachten, einmütig zusammenfinden müßte,  
um für das geliebte russische Reich demokratische Freiheiten zu  
erringen und zugleich die Kulturwelt endlich von dem größten  
Dort der Reaktion zu befreien, auf den die schließlichen Ziele  
aller fortschrittlichen Bewegungen gerichtet sind.



